

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **J. Victor Carus** in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXIV. Band.

29. April 1901.

No. 642.

Inhalt:

I. Wissenschaftl. Mittheilungen.

1. **Nehring**, Ein Schädel des *Rhinoceros simus* im Naturhist. Museum zu Hamburg. (Mit 1 Figur.) p. 225.
2. **Masterman**, Professor Roule upon the Phoronidea. p. 228.
3. **Punnett**, On the Composition and Variations of the Pelvic Plexus in *Acanthias vulgaris*. p. 233.
4. **Redikorzew**, Berichtigung. p. 235.
5. **Kraufs**, Orthopteren vom Kuku-nor-Gebiet in Centralasien, gesammelt von Dr. J. Holderer im Jahre 1898. p. 235.
6. **Hartwig**, *Candona rostrata* Brady and Norman ist nicht *Candona rostrata* G. W. Müller. (Mit 2 Fig.) p. 240.

7. **Samter**, *Mysis relicta* und *Pallasiella quadrispinosa* in deutschen Binnenseen. p. 242.
8. **Wyragévitch**, Sur une espèce du genre *Halcampella* Andres sp., récemment trouvée dans la mer Noire. (Avec 9 figs.) p. 246.
9. **Prowazek**, Notizen über Protozoen. (Mit 2 Fig.) p. 250.

II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. **Naturvetenskapliga Studentsällskapet, Upsala**. p. 252.
2. **Zoological Society of London**. p. 255.

III. Personal-Notizen.

Necrolog. p. 256.

Litteratur. p. 185—200.

I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Ein Schädel des *Rhinoceros simus* im Naturhist. Museum zu Hamburg.

Von Prof. Dr. A. Nehring in Berlin.

(Mit 1 Figur.)

ingeg. 11. März 1901.

Da das große, quermäulige, »weiße« Nashorn der südafrikanischen Steppen (*Rhinoceros simus* Burch.) heute fast ausgerottet ist, und Schädel desselben in unseren europäischen Museen zu den größten Seltenheiten gehören¹, so war es mir besonders interessant, bei meiner letzten Anwesenheit in Hamburg einen annähernd ausgewachsenen Schädel jener interessanten Species im dortigen Naturhistorischen Museum vorzufinden. Derselbe war allerdings nicht als *Rh. simus*, sondern als *Rh. bicornis* L. bezeichnet; doch erkannte ich aus seiner Größe und gestreckten Form sofort, daß er zu *Rh. simus* gehört. Die unten folgenden Messungen, welche ich mit freundlicher Bewilligung des Herrn Director Dr. Kraepelin ausführen konnte, werden den

¹ In den Berliner Museen ist kein Schädel des *Rh. simus* vorhanden. — Vgl. übrigens den Aufsatz von Jentink, »On *Rhinoceros simus*« in den Notes from the Leyden Museum, Vol. 12. 1890. p. 241 ff.

Beweis dafür liefern. Er scheint sogar einer der größten Schädel dieser Art zu sein, welche nach Europa gelangt sind; denn obgleich der letzte Molar des Oberkiefers noch im Durchbruch begriffen, also das Thier noch nicht völlig ausgewachsen ist, so beträgt die größte Länge des Schädels doch schon 830 mm; d. h. er geht über die Größe des von Blainville (*Ostéographie, Ongulogrades, Taf. IV*) abgebildeten, erwachsenen Schädels von *Rh. simus* hinaus. Ebenso übertrifft er zwei erwachsene Schädel dieser Art, deren Dimensionen Gray einst publiciert hat (vgl. *Catalogue of Carnivorous, Pachydermatous and Edentate Mammalia, London 1869. p. 324*).

Da ein Hinweis auf diesen Hamburger Schädel manchem Zoologen und, wegen der Beziehungen zu *Rh. tichorhinus* und *Rh. Merckii*, auch manchem Paläontologen erwünscht sein dürfte, so gebe ich hier einige kurze Bemerkungen über denselben. Auch bin ich durch die Güte des Herrn Prof. Dr. Gottsche, der den Schädel kürzlich für mich photographieren ließ, in die angenehme Lage versetzt, eine gute Abbildung desselben beifügen zu können.

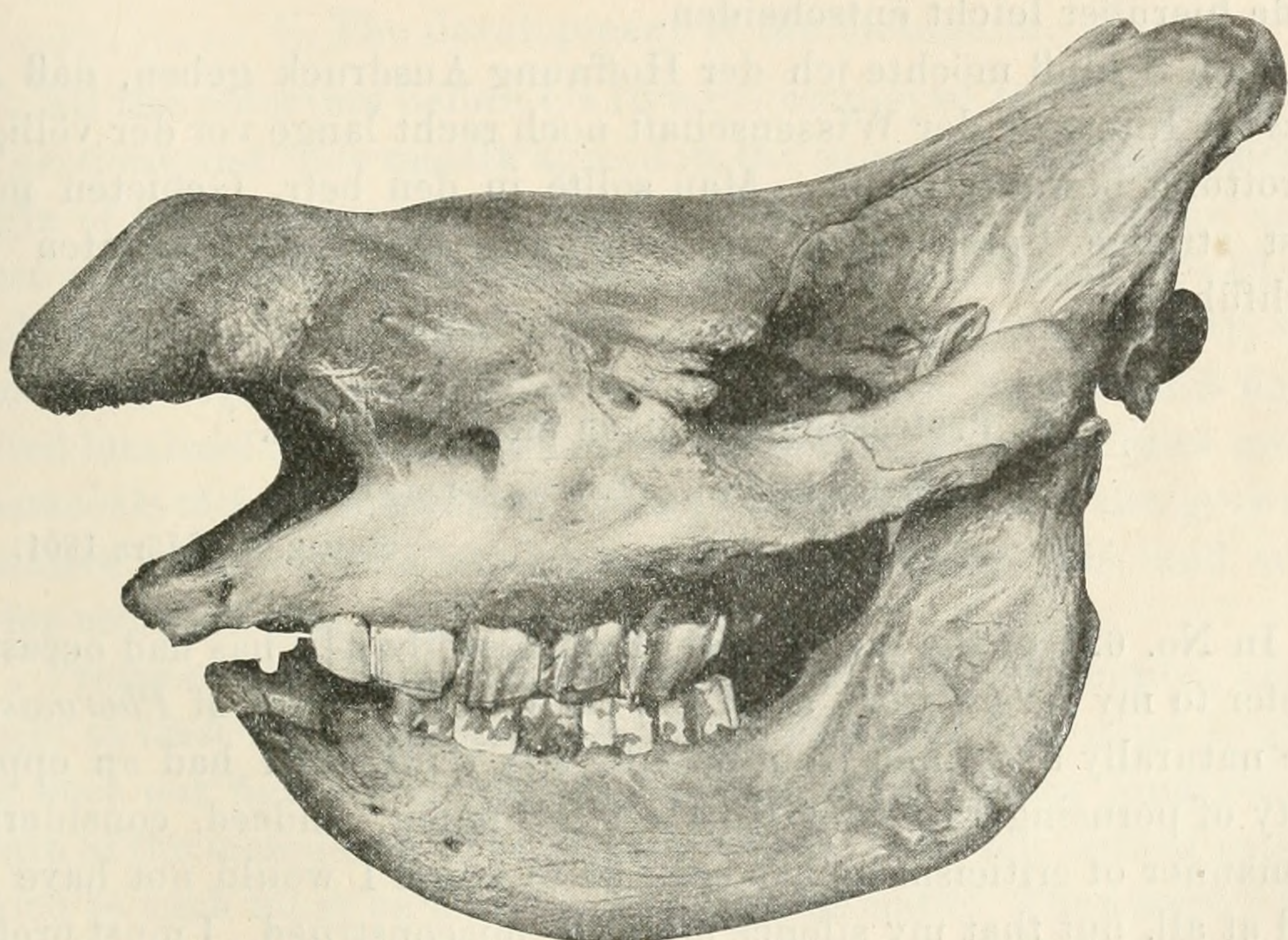
Die Form des Schädels ist, verglichen mit *Rh. bicornis* und *Rh. keitloa*, auffallend lang und gestreckt, ganz so, wie sie in den oben citierten Abbildungen von Blainville zur Anschauung kommt. Die Crista des Hinterhauptes ist relativ stark entwickelt und ragt weit über die Condylen hinaus. Der Incisivtheil des Unterkiefers (der natürlich keine Incisivi enthält) erscheint relativ breit; er weist eine quere Breite von 120 mm auf.

Die »Basilarlänge« des Schädels, von dem vorderen Rande des Foramen magn. occip. bis zum Vorderrande eines der (relativ zart gebauten) Intermaxillaria gemessen², beträgt 712 mm, die »Scheitel­länge« von der Mitte der Hinterhauptscrista bis zum Vorderrande der Nasalia gemessen, 810 mm, die größte Länge 830 mm, wie schon oben bemerkt wurde. Die größte »Jochbogenbreite« mißt 355 mm. Die Länge des Unterkiefers vom Vorderrande des Incisivtheils bis zum Hinterrande des Proc. condyl. beträgt 577, die Länge der rechten unteren, vollständig entwickelten Backenzahnreihe, welche aus 6 Backenzähnen besteht, 260 mm. (Auf der linken Seite fehlt der vorderste Backenzahn. Siehe unsere Abbildung.) Dagegen hat die obere, ebenfalls aus 6 Zähnen bestehende Backenzahnreihe eine Länge von 300 mm. (Der letzte obere Molar, der sich noch im Durchbruch begriffen zeigt, ist bei dieser Messung mitgerechnet.) Die Schmelzfiguren, welche auf der Kaufläche der oberen Backenzähne zu sehen sind, erinnern stark an diejenigen von *Rh. tichorhinus*.

² Alle von mir hier angegebenen Messungen habe ich in gerader Linie ausgeführt.

Ich erwähne der Vergleichung wegen, daß der zu dem berühmten Münchener Skelet gehörige Schädel von *Rhinoc. tichorhinus* nur eine Länge von 780 mm hat, also hinter dem Hamburger Schädel des *Rh. simus* um 50 mm zurückbleibt. Dagegen hat nach Gray's Angabe ein ausgewachsener Schädel des *Rh. simus*, welchen das Museum des College of Surgeons in London besitzt, eine Länge von 35 Zoll (engl.) = 867 mm³; derselbe geht also noch um 37 mm über den Hamburger Schädel hinaus.

Hiernach dürfte wohl *Rh. simus* das langköpfigste aller lebenden Landsäugethiere sein. Es wird aber in der Schädellänge durch stärkere Individuen einiger ausgestorbenen Nashornarten (*Rh. ticho-*



Rhinoceros simus Burch. Schädel des Naturhistorischen Museums zu Hamburg.
Schräg von links gesehen. Nach einer Photographie. Etwa $\frac{1}{8}$ nat. Größe.

rhinus und *Rh. Merckii*) erreicht. Der größte Schädel von *Rh. Merckii*, den J. F. Brandt gemessen hat⁴, zeigt eine Länge von 830 mm, stimmt also genau mit der Länge des Hamburger Schädels von *Rh. simus* überein. Der größte von Brandt gemessene *Tichorhinus*-Schädel⁴ hat eine Länge von 850 mm, erreicht also beinahe die Länge des oben erwähnten *Simus*-Schädels im College of Surgeons. *Rh. tichorhinus* war der nordische Vertreter des *Rh. simus*, sowohl in der

³ Gray, a. a. O. p. 320.

⁴ Vgl. J. Fr. Brandt, Monographie der tichorhinen Nashörner, St. Petersburg 1877. p. 42 und 81.

Lebensweise, als auch in vielen morphologischen Characteren. *Rh. simus* ist ein Steppenbewohner, und seine Lippenbildung, welche an die des Pferdes erinnert und ohne fingerförmigen Fortsatz der Oberlippe ist, weist auf vorwiegende Grasnahrung hin. Auch *Rh. tichorhinus* war nach meiner Ansicht vorwiegend ein Steppenbewohner oder doch ein Bewohner waldarmer Gebiete⁵, und seine Lippen scheinen dieselbe Bildung gehabt zu haben, wie die des *Rh. simus*. Leopold von Schrenck hat zwar denjenigen fossilen, sibirischen *Rhinoceros*-Kopf, der eine dem *Rh. simus* entsprechende Lippenbildung zeigt, auf *Rh. Merckii* bezogen⁶; aber dieser Kopf gehört sehr wahrscheinlich zu *Rh. tichorhinus*, nicht zu *Rh. Merckii*. Eine Untersuchung der zugehörigen Backenzähne, welche Schrenck nicht vorgenommen hat, würde hierüber leicht entscheiden.

Zum Schluß möchte ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß *Rh. simus* im Interesse der Wissenschaft noch recht lange vor der völligen Ausrottung bewahrt bleibe. Man sollte in den betr. Gebieten möglichst strenge Vorschriften zur Schonung dieser interessanten Art durchführen.

2. Professor Roule upon the Phoronidea.

A Reply by Dr. A. T. Masterman.

eingeg. 11. März 1901.

In No. 621 of the Anzeiger, Professor Roule has had occasion to refer to my recent work upon the early development of *Phoronis*. I have naturally abstained from making any reply till I had an opportunity of perusing Professor Roule's full paper. Indeed, considering the manner of criticism he has seen fit to adopt I would not have replied at all, but that my silence might be misconstrued. I must protest against the attitude assumed by Professor Roule in adopting the argument that, because he does not find such and such of my results in his larvae, that therefore my work is worthless and that "c'est impossible d'accorder la moindre créance aux études récentes de Masterman". These are strong terms to apply to anyone's work, and are not in the least justified by Professor Roule's results upon another species. In truth, he accepts, in one part of his work, the correct attitude of merely recording the disagreements; but again and again he resorts to this false inference, that I must have exaggerated or used badly preserved material etc., because he has not found the same results. His

⁵ Siehe mein Buch »über Tundren und Steppen«, Berlin, 1890. p. 137.

⁶ L. v. Schrenck, Der erste Fund einer Leiche von *Rhinoc. Merckii*, St. Petersburg 1880.